

Experte blickt tief in die Röhren

Norbert Ranft, Orgelsachverständiger der Landeskirchen, erstellt Gutachten für Klingas Orgel

Parthenstein/Klinga. Nein, auf dem letzten Loch pfeift sie noch nicht. Dennoch ist Klingas „alte Dame“, die ursprünglich im Jahr 1744 geweihte Orgel barocken Ursprungs, ordentlich in die Jahre gekommen. Norbert Ranft, Orgelsachverständiger der evangelisch-lutherischen Landeskirche, prüft das alte Instrument.

Obleich seit ihrer Erbauung nicht weniger als 17 Orgelbauer lebenserhaltende Maßnahmen und vermeintliche Schönheits-Operationen an ihr vorgenommen hatten, liegt der letzte größere Eingriff inzwischen über fünfzig Jahre zurück. Ranft checkt die Königin der Instrumente auf Herz und Nieren, um nachfolgend eine besondere „Frischzellen-Kur“ auf den Weg zu bringen.

Norbert Ranft: Mit der angestrebten Restaurierung wird Klinga wieder ein schönes, in sich geschlossenes Instrument mit einheitlichem Werk und in ursprünglicher räumlicher Aufstellung erhalten.

Für diese Aufgabe war der Experte von Meerane nach Klinga gekommen. Im Gepäck hatte er neben Lampe, Messgerät und Fotoapparat vor allem scharfe Augen und ein gutes Gehör. Für die Patientin hieß es „bitte freimachen“, denn der Orgelexperte wollte bei seiner ausführlichen Inspektion auch hinter den Prospekt und die Verkleidungen des Instruments schauen. „Eine interessante Grundsubstanz“, konstatierte Ranft anschließend der Klingaer Orgel. „An der Mechanik wurde in der Vergangenheit vergleichsweise wenig gebastelt“, freute sich der Fachmann, der zugleich aber auch sein Protokoll mit allerlei kritischen Punkten gefüllt hatte. „Im Pfeifenwerk findet sich keine einheitliche Intonierung. Hier dominieren die im 20. Jahrhundert eingebauten Pfeifen. Diese werden im zukünftigen Werk nicht mehr in Frage kommen.“

Auch damit stützt der Orgelsachverständige die Zielsetzung des Klingaer



Kritische Blicke auch hinter die Kulissen: Orgelsachverständiger Norbert Ranft prüft für sein Gutachten die Klingaer Barock-Orgel auf Herz und Nieren. Mit einer Lampe leuchtet er in das Innere des Instrumentes, um Schäden zu erkennen. Foto: Ralf Saupe

Orgel-Fördervereins, das Instrument möglichst in seinen ursprünglichen Zustand zurückzuführen. „An einer barocken Disposition wird kein Weg vorbeiführen“, erklärte Ranft weiter. „Mit der angestrebten Restaurierung wird Klinga wieder ein schönes, in sich geschlossenes Instrument mit einheitlichem Werk und in ursprünglicher räumlicher Aufstellung erhalten.“

Noch vor der Sommerpause will der Orgelsachverständige sein Gutachten fertigstellen, das dann im Wesentlichen

auch den Ausschreibungstext für die geplante Restaurierung enthalten wird. „Auf dessen Grundlage kann dann die Kirchengemeinde Angebote einholen und den aus ihrer Sicht geeignetsten Orgelbauer auswählen“, erläuterte Norbert Ranft weiter. „Dann muss eine entsprechende Finanzierung aufgebaut werden.“

In dieser Frage weiß der Klingaer Kirchenvorstand schon seit über einem Jahr einen starken Partner an seiner Seite: den Verein für die Restaurierung

und Pflege der Barock-Orgel in der Kirche zu Klinga. „Wir sind in dieser Angelegenheit hartnäckig und fest entschlossen“, bekräftigte dessen Vorstandschef Andreas Michel.

Mit einem speziellen Orgelwein, vor allem aber zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen von Konzerten bis Exkursionen wollen die Vereinsaktiven auch weiterhin auf ihr Anliegen aufmerksam machen und für die notwendigen finanziellen Mittel werben. Ralf Saupe